

DOMO REGINO

Ein angeblicher Beleg des Namens Reginum für das römische Regensburg

Von Oskar Raith

Der Name Reginum ist für die römische Siedlung in Regensburg zweimal handschriftlich überliefert: 1. im Itinerarium Antonini, 2. auf der Tabula Peutingeriana. In dem zum Stadtjubiläum 1979 erschienenen Buch „Regensburg zur Römerzeit“ wird noch ein dritter Beleg angeführt: „Für die Namensform *Reginum* besitzen wir in der Tat noch einen weiteren Hinweis auf einem Inschriftenbruchstück aus Rom, dem kleinen Rest einer Soldatenliste irgendeiner hauptstädtischen Einheit, auf dem nicht nur Abkömmlinge aus Städten des unteren Donaauraums wie *Pautalia* und *Philippopolis* (in Bulgarien) aufgeführt sind, sondern einer *d(omo) Regino* angibt, also „zu Hause in Reginum“, worunter eigentlich nur die Regensburger Zivilsiedlung gemeint sein kann.“¹ Das Wort „eigentlich“ scheint schon einen gewissen Vorbehalt anzudeuten, was den Gewißheitsgrad anlangt. Es ist ja bei der üblichen landsmannschaftlichen Gliederung römischer Truppeneinheiten etwas verwunderlich, daß ein Mann vom rätischen Limes unter diese Leute aus dem Balkan geraten sein soll. Außerdem ist wohl nicht zu bestreiten, daß der Beleg hinfällig sein würde, sobald jemand einen geeigneten anderen Ort dieses Namens nachweisen sollte. Ebendies versuche ich im folgenden zu tun.

Zuerst wenden wir uns der erwähnten Inschrift zu. Es handelt sich um ein annähernd viereckiges Fragment mit unregelmäßigen Bruchkanten, das in 7 Zeilen die Reste zweier Kolumnen enthält². Von der linken Kolumne sind nur die Endbuchstaben von Namen zu erkennen, sie ist für uns uninteressant. Die rechte bietet 6 Ortsnamen, von denen 3 mit Sicherheit ergänzt werden können.

D · PAVTAL(ia)
D · ANCIAL(o)
D · REGINO
D · CONSTAT
D · SVANS
D · PHILOPO(poli)

¹ Karlheinz Dietz (u. Mitarb.), Regensburg zur Römerzeit, Regensburg 1979, 104. Die Inschrift wird bereits erwähnt von P. Reinecke in: Der bayerische Vorgeschichtsfreund 5 (1925) 17 und 6 (1926) 44. Der Text CIL VI Nr. 32909. – Für den Hinweis auf Reinecke und die Stelle im CIL danke ich Herrn Prof. Dietz (Würzburg).

² Nach CIL VI Nr. 32909. Dazu die Beschreibung: „fragmentum marmoreum crassum reperit in Capitolio cum fundamenta iacta sunt monumenti Victoris Emanuelis regis, pone aedem beatae Ritae. Nunc in thermis Diocletiani in repositis. – Descripserunt Huelsen et Vaglieri. Lanciani apud Fiorellium notizie degli scavi 1889 p. 69.“

Drei dieser Orte sind leicht zu identifizieren:

Philippopolis, Thrakien, heute Plovdiv;
Anchialus, Thrakien, heute Pomorie;
Pautalia, Thrakien, heute Kjustendil³.

Mit dem Bruchstück SVANS ... ist nichts anzufangen. Der Name könnte thrakisch, aber auch keltisch sein. Der Unterschied bedeutet in unserem Zusammenhang nichts, da in Thrakien und den Nachbarprovinzen keltische Namen nicht selten vorkommen⁴. CONSTAT... könnte auf Constantiana bezogen werden, eine Festung in der heutigen Dobrudscha nicht weit von Konstanza, aber nicht identisch mit dieser Stadt, die im Altertum bekanntlich TOMIS hieß⁵. Aber ebensogut kann ein anderer Ort desselben oder eines ähnlichen Namens gemeint sein, von dem wir sonst nichts wissen⁶. Soweit sich die Orte eindeutig lokalisieren lassen, sehen wir uns also auf Thrakien als Rekrutierungsgebiet der Einheit verwiesen.

Nun kehren wir zu dem Namen REGINO zurück. Bei Prokop (De aedificiis IV 4) steht in der Liste der erneuerten Kastelle im Stadtgebiet von „Germanne“, d. i. Germania in Thrakien (heute Sapareva Banja)⁷, der Name Ῥιγινοκάστελλον. Nicht nur ist der Name lateinisch, wir wissen auch, daß Prokop bei der Abfassung seines Werkes offizielle Verzeichnisse benützt hat, die in lateinischer Sprache abgefaßt waren⁸. Bei der Umschrift hatte er mehrere Helfer, die nicht gleichmäßig verfahren, so daß z. B. der lateinische Buchstabe e im Griechischen als ε, η und ι erscheint⁹. Als lateinische Namensform kann demnach „Reginocastellum“ rekonstruiert werden. Das Kastell läßt sich im Flußgebiet des oberen Strymon (Struma) in einem Seitental zwischen Sapareva Banja und Gălábnik lokalisieren¹⁰. Das also wäre der geographisch zu den anderen in der Inschrift genannten Städten passende Ort, zumal da Germania die unmittelbare Nachbarstadt von Pautalia war. Auf diesen Ort, nicht auf das rätische Reginum wird man folglich das REGINO der römischen Inschrift zu beziehen haben.

Es stört einen nur noch der Zusatz „castellum“ an dem durch Prokop überlieferten Namen. Man könnte nun annehmen, in der römischen Inschrift sei ein Teil des Namens weggebrochen. Das klingt allerdings nach einem etwas billigen Ausweg.

³ Die Lokalisierung nach KIP IV 743, I 341, IV 574. Ich stütze mich im folgenden hauptsächlich auf Veselin Beševliev, Zur Deutung der Kastellnamen in Prokops Werk „De aedificiis“, Amsterdam 1970 (abgekürzt zitiert als Beševliev).

⁴ Über keltische Kastellnamen auf dem Balkan s. Beševliev, 19–27.

⁵ Zur Lokalisierung von Constantiana s. Beševliev, 143.

⁶ Sobald ein Ortsname nicht einwandfrei überliefert ist, befinden wir uns auf unsicherem Boden. In Frage kommt hier praktisch jeder Name, der sich von den Personennamen Constans, Constantius und Constantinus aus mit Hilfe der Suffixe -io-, -ino-, -iano-, bilden läßt. Dazu kommen Genitivnamen, wie z. B. Constantii castellum.

⁷ Der Stadtname „Germania“ ist thrakisch und hat nichts mit den Germanen zu tun, vgl. Beševliev, 7, 92, 100.

⁸ Veselin Beševliev, Die lateinische Herkunft der Kastellverzeichnisse bei Prokop, in: Homages à Marcel Renard, Bd. 1, Latomus 1969, 94–98.

⁹ Über die orthographischen Varianten Beševliev, 29f.

¹⁰ Die Lokalisierung von Reginocastellum bei Beševliev, 101. Vgl. H. Mihăescu, La langue latine dans le sud-est de l'Europe, Bucureşti – Paris 1978 (im folgenden abgekürzt Mihăescu), 139.

Gehen wir also davon aus, daß in der Inschrift REGINO der vollständige Name ist, und sehen wir, wie sich dieser mit dem „Reginocastellum“ des Prokop in Übereinstimmung bringen läßt!

Nach Beševliev ist „Reginocastellum“ ein echtes Kompositum mit der Bedeutung „castellum reginae“¹¹. Diese Erklärung ist abzulehnen, zumal da Beševliev ausgerechnet auf „Castra Regina“ als angebliche Parallele verweist. Vielmehr muß man sich den Namen aus einer zweigliedrigen Form „Regino castellum“ zusammengewachsen denken.¹² Diese Namensform kann dann auf drei Arten erklärt werden.

1. „Regino“ ist ein possessiver adnominaler Dativ im Sinn von „dem Reginus sein Kastell“¹³. REGINO allein wäre dann eine sehr irreguläre Kurzform des vollen Namens, für die es keine sicheren Parallelen gibt¹⁴.

2. „Regino“ ist eine festgewordene Ablativform¹⁵. Die Verbindung „Regino castellum“ ist dann ebenso zu verstehen wie etwa „Batavis oppidum“ in der *Vita sancti Severini* (27.1).

3. Es handelt sich bei „Regino“ um eine phonetische Schreibung. Die Endung -um wurde am Ende des Altertum längst nicht mehr deutlich gesprochen. Man hörte stattdessen einen undeutlich gemurmelt dunklen Vokal, der als -u oder -o geschrieben werden konnte. Zahlreiche Inschriften der Kaiserzeit geben davon Kunde, und derartige Schreibungen haben auch in größerer Anzahl Aufnahme in die Listen des Prokop gefunden¹⁶. In jedem der zwei letzteren Fälle ist „Regino“ das Äquivalent eines nach der klassischen Grammatik korrekten „Reginum“, das auch ohne den Namensbestandteil „castellum“ auskommen kann.

Da wir von keinem Fluß „Reginus“ in Thrakien wissen, ist das dortige „Reginum“ etymologisch anders zu erklären als unser rätisches „Reginum“. Wir verstehen es als (substantiviertes) Adjektiv, das von einem Personennamen „Regius“ oder „Reginus“ abgeleitet ist, wobei zunächst einmal ein neutraler Begriff, wie z. B. „praedium“, „castrum“ oder „castellum“ mitzuhören ist. Geht man von „Reginus“ aus, so wäre der ebenfalls bei Prokop (IV 4) vorkommende Ortsname „Laberium“, abgeleitet von „Laberius“, eine genaue Parallele. Damit ergibt sich auch eine phonetische Differenz zu unserem rätischen „Réginum“: Das thrakische „Reginum“ hat langes -e- und -i- und ist auf der vorletzten Silbe zu betonen.

¹¹ Beševliev, 101.

¹² Selbstverständlich ist die Zusammen- oder Getrenntschreibung nur ein modernes Problem. Im Altertum schrieb man ohne Wortzwischenräume. Ob ein oder zwei Wörter vorliegen, hatte allein das Sprachgefühl zu entscheiden.

¹³ So Mihăescu, 245. Zum adnominalen Dativ im Sinn eines possessiven Genitivs im Spätlatein vgl. Leumann-Hofmann-Szantyr, *Lateinische Grammatik II*, München 1965, 91 und 95 f. (Legt Wert auf die sondersprachliche Herkunft.); Einar Löfstedt, *Syntactica I*, Lund 1928, 164–168 (Geht vom syntaktischen Bereich aus.); Iancu Fischer, *Latina dunăreană*, București 1985, 85–89 (Zieht vor allem den Zusammenfall der Endungen und die Ausbildung eines neuen Kasussystems in Betracht und berücksichtigt besonders die Verhältnisse im Rumänischen.).

¹⁴ Λούτζολο (Luciolo) ist umstritten. Nach Mihăescu, 245 Dativ eines Personennamens Luciolo für vollständiges *Luciolo castellum*. Dagegen Beševliev, 110 f.: Ablativ eines erschlossenen *luciolus* „Glühwürmchen“ (vgl. italien. *luciolla*) – es handelt sich um einen Tavernennamen!

¹⁵ Zu den erstarrten Ablativformen der Ortsnamen vgl. Beševliev, 38.

¹⁶ Über Prokop als Quelle für das späte Latein Mihăescu, 11 f.

Das Verhältnis der Namensformen „Reginum“ und „Reginum castellum“ zueinander kann wieder mehrfach erklärt werden. Entweder ist „Reginum castellum“ die volle Form des Namens, dann steht „Reginum“ als kolloquiale Kurzform daneben, wie z.B. „Batava/Batavis“ neben „Castra Batava“. Oder es ist umgekehrt von „Reginum“ auszugehen, was ich für wahrscheinlicher halte. Wie kam dann die Erweiterung „castellum“ zustande? Dazu zwei Vorschläge:

1. Ein Ort/Gutshof „Reginum“ wurde befestigt und erhielt daraufhin den Namenszusatz „castellum“. Das wäre der Fall: Lindum – Lindum colonia¹⁷.

2. Neben der Ortschaft „Reginum“ wurde ein Kastell errichtet. Es erhielt denselben Namen, wurde aber durch den Zusatz „castellum“ differenziert. Das ist der Fall: Reginum – Castra Regina.

Wie man sich nun dieses Verhältnis im einzelnen auch denkt, das Ergebnis ist, im ganzen gesehen, das gleiche: „Reginum“ und „Reginum castellum“ bzw. „Regino castellum“ sind miteinander identisch. Das REGINO der römischen Inschrift meint aller Wahrscheinlichkeit nach denselben Ort in Thrakien wie das Ῥεγίνοκάσπελλον des Prokop. Somit scheidet die Inschrift als Zeugnis für Regino = Regensburg aus.

¹⁷ An diesem Beispiel kann man auch das spätere Zusammenwachsen der zwei Bestandteile beobachten: Lindocolina (7. Jh., überliefert bei Beda, Hist. Angl.), heute Lincoln. – Moderne Parallelen wären Abbach – Bad Abbach oder Gastein – Bad Gastein – Badgastein.